

## Wonach sich das Herz verrenkt – eine Betrachtung zum Thema Haltungssünden

Per Herzenshaltung »hält« man ein bestimmtes Eigenziel, auf das die zunächst unbewusste Motivation gerichtet ist. Stolz hat das Ziel der Selbsterhöhung. Neid hat einen anderen Aspekt (»ich will auch ... «). Dem Herzen ist sein Ziel wichtiger als die Frage nach Gott. Es glaubt, sterben zu müssen, wenn es dieses Ziel aufgeben soll. Wenn es diesem Ziel aber stirbt, wird es leben in Fülle.

Die Namen der Haltungen sind Namen von Sünden. Sie zu kennen ist zur Orientierung wichtig. Allein schon den Namen herauszufinden, ist Hilfe. Am Namen werden die Haltungssünden aufgespießt und in die Sonne gehalten (= Beichte).

Haltungen von Bitterkeit, Gier, Kritiksucht, Selbstgefälligkeit, Rebellion, Dominanz, Neid, Geiz, Ablehnung, Sorge, Misstrauen, Wut, Feigheit ... springen mitsamt ihren Qualen unter bestimmten Umständen auf bestimmte, fest umrissene Signale hin reflexhaft an.

Im Fahrwasser der Haltungssünde gefangen, fühlt man sich nicht sündig, sondern im Recht. Um die eigene Haltung als Sünde zu identifizieren, bedarf es einer Entscheidung zur Wahrhaftigkeit und der Bereitschaft, auf die Stimme des Gewissens zu hören, so dass eine »Überführung durch den Heiligen Geist« stattfinden kann.

Der praktische Ausweg aus der Haltungssünde geht über die gegenteilige oder über die gleichsinnige Tugend, z.B. der Ausweg aus dem Stolz über Demut und echtes Selbstwerterleben, der Ausweg aus der Gier über Verzicht und wirklichen Genuss.

Das stolze, neidische ... Herz, das sich vom Eigenziel trennen und Gottes Willen tun will, bekommt es mit einem Angstwiderstand zu tun, der es in die Ausgangshaltung zurückdrängen will, so wie man eine Tür schlecht ganz öffnen kann, wenn jemand dahinter steht und gegendrückt. Die Angst operiert mit Erinnerungen (Bildern), und zwar mit genau den Erinnerungen, unter denen sie entstanden ist. Die Eingaben der Angst (oder eines Aufwieglers) gehe direkt an das Herz, das ihnen schneller glaubt, als der Verstand protestieren könnte. Der Körper reagiert augenblicklich auf das dem Herzen Eingegebene so, als sei es real. Aus diesen Körperreaktionen erklären sich psychosomatische Störungen. Das Ziel der Liebe Gottes mit uns ist, uns in eine Haltung zu bringen, an der alle Quälimpulse sozusagen abrutschen. Das ist dann der Fall, wenn uns nichts mehr wichtiger ist als Gott. Den Quälimpulsen sind in dieser Haltung die Argumente genommen. Diese Haltung hatte Jesus. Er sagt: In mir hat Satan nichts (Joh. 14,31).

Haltungssünden sind ursprünglich entstanden, weil man einen bestimmten Schmerz nicht ertragen wollte. Sie sind zu verstehen als die Handreichung des Bösen in der Not. Vergleiche die Geschichte von Kain und Abel: Die Alternative zu Neid, Hass und Mord wäre gewesen, den Schmerz, bei Gott (wirklich oder vermeintlich) nicht so angesehen zu sein wie der Bruder, hinzunehmen und zu vergeben und gleichzeitig die Hoffnung nicht zu verlieren. Haltungssünden geben nur scheinbar Hilfe in der Not. In Wirklichkeit wird die Not größer. Haltungssünden, wenn man sich ihrem Fahrwasser überlässt, haben ihre eigene Sicht, ihr eigenes Denken, ihr eigenes Fühlen, ihr eigenes Handeln, ihre eigenen Absichten. Insofern sind sie wie Personen. Wenn das zu Eskalationen neigende Leid, in das man durch Haltungssünden kommt,



seinen Höhepunkt erreicht hat, besteht die Chance, eine solche Haltung, d.h. ihr Ziel, aufzugeben. Darin liegt der Sinn von Krisen. Sobald das geschieht, wird Trauer möglich. Der ursprüngliche Schmerz, die ursprüngliche Trauer können nun durchlebt werden. Weil das Schlimmste eintritt, was man je befürchtete, und weil man es doch übersteht, verliert sich die Todesangst, die die Haltungssünde aufrechterhielt. Damit dieser Effekt eintritt, ist es nicht unbedingt nötig, die hier skizzierten Zusammenhänge zu durchschauen. Haltungssünden repräsentieren das Wesen Satans in dieser Welt. Als Christen haben wir die Möglichkeit, das Wesen Jesu im Heiligen Geist in uns aufzunehmen, die Chance, das Gegenteil von Haltungssünden, nämlich die »Frucht des Geistes«, durch Gnade in uns zu realisieren. »Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Keuschheit (Gal. 5, 22).«

Quelle: Hanne Baar. „*Gott macht das Krumme gerade*“. Hymnus Verlag, Würzburg, 2012. S. 14-16